

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 18.

Donnerstag, den 11. Februar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. Febr. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Es ist nichts Wesentliches zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen; sonst Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe um Warschau.

Haag, 9. Febr. (T. U.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die Russen sich in ihren Stellungen an der Bzura und Rawka noch immer behaupten. Sogar, wenn es den Deutschen gelingen sollte, durchzubrechen, müßten sie sich zuerst einen Weg durch einige Wälder bahnen. Dann würden sie vor einer zweiten Verteidigungslinie Warschaws stehen, die stärker sei als die erste. Der Vormarsch wurde mit großer Geschwindigkeit unternommen, mit dem Zweck, die Wälder zu meiden. Sie wählten eine baumlose Gegend zwischen Wolimow und Sucha. Hier stellten sie ihre Kanonen massenhaft auf und versuchten, die russische Mauer zu durchbrechen. (Z. A.)

Keine japanische Hilfe für Europa.

Rom, 9. Februar. (T. U.) Eine Depesche der „Daily Mail“ aus Tokio sagt: Jeder Versuch einer japanischen Truppen-Expedition nach Europa würde starken Widerspruch beim Volke, insbesondere bei den gebildeten Klassen begegnen. (B. T.)

Neue russische Geldbeschaffung.

Petersburg, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In der russischen Presse ist ein Ullas des Zaren veröffentlicht, nach welchem der Finanzminister ermächtigt wird, 500 Millionen Rubel Schatzanweisungen mit sechsmonatlicher Fälligkeit zu 5 Prozent Verzinsung sowohl in russischer als auch in ausländischer Valuta, und außerdem für 80 Millionen Rubel Schatzanweisungen in englischer Valuta auszugeben, bei denen bei der Vergebung der Zins vorher vom Nennwert abgezogen werden soll. Ueber die Höhe der Verzinsung der auf englische Währung ausgegebenen Anweisungen sind Angaben in dem Ullas nicht gemacht.

Die gefährliche Wahrheit.

Lyon, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Lyon République“ meldet aus Paris: Die Polizeipräfektur beschlagnahmte eine Anzahl von Flugchriften, welche seit einiger Zeit Kaufleuten des Hallenviertels in Paris überreicht wurden, die unter dem Titel „Meinung der Neutralen“ Auszüge aus spanischen, holländischen und schwedischen Blättern enthielten, welche Deutschland, sein Heer und seinen Kaiser rühmen.

Neue italienische Ausfuhrverbote.

Mailand, 8. Februar. (Cit. Jett.) Nunmehr wurde auch ein Ausfuhrverbot für Schweine, Würstchen, Fleischkonserven, Kaffeebohnen, Geflügel, Fischöl, Fischfett, Palmöl, Talg, Knochenöl, Ammoniak, Ammoniakfäule, Ammoniaksalze, Salzsäure, Fische aller Art, frische Gemüse, Futtermittel aller Art auch Leinsaat erlassen. Damit ist nun die Ausfuhr sämtlicher zur Ernährung der Menschen und des Viehs dienenden Mittel verboten, ausgenommen solche, welche schnell verderben. Die Ueberwachung an der Grenze wird verschärft.

Türkische Erfolge in Mesopotamien.

Konstantinopel, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Sonderberichterstatter der Agence Milli in Bagdad und Amara berichten, daß die türkischen Truppen, durch arabische Krieger verstärkt, die wichtige Stellung Hapi, nördlich von Mohammara, besetzten, wo vorgeschobene Posten der Engländer sich befanden. Dieser Sieg machte einen großen Eindruck auf die Stämme der Gegend, die gleich denen der benachbarten persischen Gebiete sich den türkischen Truppen anschließen. Truppen und Stämme marschieren auf Mossorah.

Türkische Kompagnies überschreiten den Kanal. — Beschädigungen eines englischen Kriegsschiffes.

Konstantinopel, 9. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilte gestern mit: Die Avantgarde unserer gegen Aegypten operierenden Armee machte einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste, trieb die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal hin zurück und überschritt sogar mit einigen Kompagnies den Suezkanal zwischen Tuffum und Serapeum. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge beschäftigten unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages und klärten seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange auf. Ein englischer Kreuzer wurde durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt. Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Kanalufer versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann.

Dresden, 9. Februar. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Mühle teilt dem Dresdener Anzeiger mit, daß in der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sich mit dem Abgeordneten Liebknecht beschäftigte, das Verhalten Liebknechts mit 58 zu 33 Stimmen als unvereinbar mit den Interessen der Partei verurteilt wurde. Die öffentliche Erklärung der Fraktion gegen Liebknecht wurde in der Gesamtabstimmung mit 65 zu 26 Stimmen angenommen. (B. T.)

Berlin, 9. Febr. (T. U.) Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses hat den konservativen Abgeordneten von Heydebrand beauftragt, im Namen aller Parteien auf die von den Sozial-Demokraten beschlossene Erklärung ebenfalls eine Erklärung abzugeben. (Voss. Ztg.)

Berlin, 8. Febr. Die „B. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Daß am 15. Januar in den Dardanellen gesunkene französische Unterseeboot „Saphir“ ist von den Türken gehoben worden.

Basel, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depot-schiffe suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

Genf, 9. Februar. (T. U.) Der 36stündige erbitterte Kampf in der Umgebung von Bagatelles im Argonnenwald brachte den deutschen Angreifern einen ihren künftigen Absichten besonders nützlichen Geländegewinn. In dieser Erkenntnis bemühen sich die Franzosen, die Affäre als noch nicht abgeschlossen zu erklären. (Z. A.)

Haag, 9. Febr. (T. U.) Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer Asama an einem unbekannten Riff an der mexikanischen Küste strandete. Nach amerikanischen Meldungen besteht keine direkte Gefahr für das Schiff. (Z. A.)

Amsterdam, 9. Febr. (T. U.) Daily Telegraph meldet vom Sonntag aus Boulogne: Die Beschließung von Soissons durch die Deutschen hat aufgehört, doch dauern die Artilleriebeschießungen auf den Höhen zwischen dem rechten Ufer und der Stadt an. Die Gemeinden Villeneuve und St. Germain werden von deutscher Artillerie besonders getroffen. Die Aisne-Gegend bei St. Medard-Des Soissons steht gänzlich unter Wasser. (Voss. Ztg.)

Kopenhagen, 9. Febr. (T. U.) Die London News veröffentlicht eine zweite Liste von 21 französischen und englischen Handelsschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von 145050, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach den Heimatshäfen. (Tägl. Rundschau.)

Kopenhagen, 9. Februar. (T. U.) In der letzten Zeit sind, wie Daily Chronicle aus New-York berichtet, auf eine Anzahl Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, Anschläge verübt worden. Die Engländer beschuldigen die Deutsch-Amerikaner, die Anschläge ausgeführt zu haben, um die Kriegslieferungen an die verbündeten Heere zu verhindern. (Tägl. Rundschau.)

Mailand, 9. Febr. (T. U.) Sera meldet aus New-York, daß ein Antrag im Senat eingegangen ist, auf Einspruch des Staats-Departements gegen die mißbräuchliche Führung der amerikanischen Handelsflagge durch fremde Kauffahrteischiffe. (Tägl. Rundschau.)

Krakau, 9. Febr. (T. U.) Der „Maprjob“ entnimmt der „Nowoje Wremia“ die Meldung, daß die Deutschen bereits an mehreren Punkten die russischen Positionen vor Warschau durchbrochen haben. Weiter meldet das russische Blatt „Njesch“, daß die Russen aus strategischen Rücksichten sich aus ihren Stellungen am Rawka-Fluß zurückgezogen haben und auf die Verteidigungslinie Blonie beschränken, da diese Linie mit weniger Truppen verteidigt werden könne.

Krakau, 9. Febr. (T. U.) „Nowa Reforma“ meldet aus dem Städtchen Wojnicz bei Tarnow, von wo die Russen bereits abgezogen sind, daß dieser Ort fast zur Hälfte in Trümmern liegt. Nahezu die ganze Vorstadt Zamoje ist eingeebnet worden. Auf dem Ringplatz wurden viele Gebäude durch Geschosse schwer beschädigt. Die dortige Apotheke wurde von den Russen zerstört. Auch die Dörfer in der Umgebung weisen furchtbare Verwüstungen auf.

Konstantinopel, 8. Febr. (Cit. Jett.) Kriegsminister Enver Pascha sprach drahllich an Tirpitz die Freude des osmanischen Heeres darüber aus, daß es den überlebenden Helden der „Gmden“ gelungen sei, den osmanischen Boden in Poderdah zu betreten, wo sie mit Jubel begrüßt wurden.

Kriegstagung des preußischen Landtages.

— 9. Februar. Am Ministertisch Dr. Delbrück, Dr. Lenge, Besefer, Sydow, Reichenbach, v. Schor-lemer, v. Löbbeck.

Präsident von Schönerich eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. mit etwa folgenden Worten: Seit unserer Kriegstagung sind 3 1/2 Monate wieder vergangen. Neuen unvergänglichen Ruhm haben unsere herrlichen Truppen wieder an unsere Fahnen geknüpft. Freilich, die ungeheuren Opfer dieses Krieges sind weiter gestiegen und werden weiter steigen, denn wir sind vielleicht noch lange nicht am Ziel. Aber mit der Größe der Opfer festigt sich in unserem Volke der unbeugsame Wille, durchzuhalten bis zu einem vollen Siege, der diese ungeheuren Opfer lohnt. (Lebhafte Zustimmung.) Auch unsere nüchternen verfassungsmäßigen Arbeiten werden, wie ich hoffe, von dem einmütigen, opferwilligen Geiste unseres Volkes beherrscht sein und wir werden deshalb auch alle Sonderwünsche und Partei-Interessen unbedingt den großen vaterländischen Interessen unterordnen, wie sie heute für uns alle auf dem Spiele stehen. (Lebhafte Beifall.)

Die Etat-Beratung. Mit der ersten Lesung des Etats wird die Beratung der Vorlage von Beihilfen für Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden verbunden.

Finanzminister Dr. Lenge: Unsere Hoffnung, in friedlicher Entwicklung die wirtschaftliche, geistige und kulturelle Wohlfahrt des Landes weiter zu fördern, wurde durchkreuzt dadurch, daß Rußland, Frankreich und England uns gemeinsam überfielen, um uns zu vernichten und dem Nebenbuhler im internationalen Wettbewerb ein für alle Mal den Vorrang zu machen. Niemals ist ein friedliches Volk schmählicher überfallen worden (lebhafteste Zustimmung), aber auch niemals haben sich die überfallenden Feinde so gründlich verrecknet, wie diesmal. Wir wollen und werden siegen, so große Opfer der Krieg auch erfordert. (Lebhafte Beifall.) Der Staatshaushalt wird durch den Krieg nicht unbedeutend beeinflusst. Das Jahr 1913 schloß günstig ab. Mit einer ähnlichen Entwicklung ist jetzt natürlich nicht zu rechnen. Der Volkswirtschaft sind keine allzu starken Wunden geschlagen und wir können diesen Zustand noch lange ertragen. (Beifall.) Es ist gleichwohl schwer, einen Plan aufzustellen. Einnahmen und Ausgaben sind ja nicht zu übersehen. Der Etat ist ohne Defizit-Anleihe ins Gleichgewicht gebracht worden, nur durch Abstriche und Ersparnisse. (Beifall.) Parallel mit

di aus
n des
d. Is.
gehende

ster.

b Ge-
1915.

. Die
bruar,
ner.

g.

ird im

ta sch-
ntrisch
enzen-
gen 2

ster.

rein

mittags
rgasse.
mittl.
l. mit
3r Kl.
Scheit,
3r Kl.
aus-
Distr.
n: ca.
1er 1r

n

mit

44.
Bahnhofstraße

Idstein,
Georg Grandpierre,
Obergasse 10.

dem Reichstage wird auch vom preussischen Staate den leistungsschwachen Gemeinden und Verbänden mit Zuschlägen zu den Kriegswohlfahrtsbeiträgen zu helfen sein. Die Sicherung der Volksernährung ist die wichtigste Aufgabe zur Abwehr des englischen Hungerplanes. Wir haben genug Fleisch und Brot, nur muß damit häuslicherisch umgegangen werden. Das deutsche Reich wird nicht zugrunde gehen. Es wird ein Fort der Bildung, kulturellen Pflanzung und Arbeit weiter bleiben. (Lebhafter Beifall.) Fester als je werden wir hoffentlich aus dem Kampfe hervorgehen und wenn dann auch im Innern durch das gemeinsame vergossene Blut die politischen Gegensätze ihre Schärfe verlieren, dann erfüllt sich an uns das Bibelwort: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Pirsch (Soz.): Ihren grundsätzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber der bisherigen Regierungspolitik hält die sozialdemokratische Fraktion aufrecht, verzichtet jedoch in dieser ersten Zeit bei der ersten Lesung des Etats auf Erörterungen parteipolemischer Natur. Der Parteikampf gegen die Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften und die freie Jugendbewegung muß aufhören, ebenso die Dänen- und Polenpolitik. Vor allem aber muß das Dreiklassenwahlrecht durch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ersetzt werden. Hoffentlich kommt bald ein gesicherter Friede zum Heile des deutschen Volkes und der gemeinsamen Menschheit zustande.

Abg. Dr. von Heydebrand (kons.) erklärt im Auftrage der übrigen Parteien des Hauses: Auch wir wollen Wünsche, Klagen und Beschwerden zu geeigneter Zeit vorbringen. Dieser Augenblick ist aber nicht geeignet dazu. (Beifall.) Wir müssen die Geschlossenheit des ganzen preussischen Volkes auch gegenüber diesem wütenden Kriege zum Ausdruck bringen. Unser Volk ist in dieser ersten Lage zu jedem Opfer bereit. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht ruft: Sie haben kein Recht, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen! Stürmische Entrüstungsrufe im ganzen Hause. Die Aufgabe dieser Stunde ist gemeinsame Arbeit, Pflanzung, opferwilliger Kampf und Sieg und einiges Zusammenstehen. Das erwartet das Volk von uns und darum bitte ich alle Parteien dieses Hauses. (Lebhafter Beifall, Handklopfen.)

Da sich weiter niemand zum Wort gemeldet hat, schließt der Präsident die 1. Lesung des Etats.

Der Etat und die Wohlfahrtsvorlage für die Gemeinden gehen an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Montag, den 16. Februar 2 Uhr, zweite Lesung des Etats.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Sozialnachrichten.

Idstein, 10. Februar 1915.

— **Landwirtschaftliche Versammlung.** Im Lehrsaal der landw. Winterschule hier findet morgen Donnerstag Abend 7 Uhr eine Versammlung statt, zu welcher alle Landwirte aus Stadt und Umgegend hiermit eingeladen werden. Der Direktor der Winterschule, Herr Gisinger, wird einen Vortrag halten über: „Die Aufgaben der Landwirtschaft unter der Einwirkung der staatlichen Maßnahmen betr. die Heeresversorgung.“

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachgezeichnet von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Mit lächelndem Gesichte schaute Frau Emmi Lamprecht dem munteren Treiben ihres Töchterchens zu. Das lebhaft etwa zweijährige Kind tollte jauchzend mit einem weißen Spitz herum, und jedesmal, wenn der Hund dem bunten Ball nachlief und ihn erhaschte, brach die Kleine in jubelndes Lachen aus. Unermüdlich wiederholte sie dasselbe Spiel; es machte ihr unendlichen Spaß, und selbst wenn sie einmal hinsiel, was ihr aus dem weichen Apfeln Rasen wenig schadete, so tat das ihrer Freude keinen Abbruch; im Gegenteil, sie trieb es nur noch toller und jauchzte lauter als zuvor.

Die junge Mutter stand am Fenster ihres zu ebener Erde gelegenen Wohnzimmers und beobachtete mit Entzücken die flinken, graziösen Bewegungen ihres kleinen Lieblings. Das Haus stand mitten im Garten, darum konnte sich das Kind nach Herzenslust tummeln. Klein Suschen hatte schon ganz heiße Wangen, als die Mutter in zärtlichem Tone hinausrief:

„Nun laß es aber genug sein, kleine Maus, du bist schon sehr erhitzt, komm herein jetzt! Wir wollen nachher zusammen den Papa abholen! Es ist Zeit zum Umkleiden!“

Aber das Kind war so vertieft in sein Spiel, daß es auf der Mutter Worte gar nicht achtete, und diese, sich ins Zimmer zurückwendend einem hübschen, jungen Dienstmädchen winkte, das eifrig strickend im Hintergrunde saß: „Räthe, holen Sie

— Schöffengerichtssitzung vom 9. Februar.

1) Der Zwangsjüngling L. B. aus Offenbach a. M., welcher auf Hof Pausel beschäftigt war, hat im abgelaufenen Sommer einem dort in Stellung befindlichen Landwirtschaftsgehilfen Geld, Kleidungsstücke und sonstige Gebrauchsgegenstände im Werte von 115 Mark weggenommen. Er erhält wegen Diebstahl eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

2) Bei Feststellung der Hafenvorräte fürs Heer in Wörsdorf durch Gend.-Wachmeister S. hat der Landmann und Wagner Th. F. diesen beleidigt. Strafe 20 M.

3) Zwei Fortbildungsschüler von hier ziehen vor Eintritt in die Verhandlung ihren Einspruch gegen die polizeilichen Strafverfügungen zurück. — 4) Drei Barschen aus Gsch waren durch polizeiliche Straffestsetzung des Bürgermeisters in Niederems wegen Erregung ruhestörender Lärms mit je 6 M bestraft worden, wogegen sie Einspruch erhoben. Mangels Beweises wurden sie freigesprochen.

5) Im Januar ds. Js. verweigerten die russischen Arbeiter bei P. R. hier die Arbeit und wurde Gend.-Wachmeister S. zur Schlichtung der Streitigkeit herbeigerufen. Da einer dieser Arbeiter sich renitent zeigte und deshalb von S. verhaftet werden sollte, versuchten ihn zwei andere Arbeiter von diesem wegzuziehen. Diese beiden stehen deshalb heute unter der Anklage des Vergehens der Gefangenen-Befreiung. Zur Verhandlung war ein Dolmetscher zugezogen und bestritten die Beschuldigten sich strafbar gemacht zu haben. Sie werden jeder zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt.

— **Zum zweitenmal verwundet** wurde der Musketier Theodor Giffel von hier. Am Abend des 5. Februar traf im Schützengraben ein Granatsplitter seinen rechten Arm. Giffel war wieder im Westen und zwar Krankenträger der 10. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 87.

— **Es ist immer noch Gold da!** Herr Lehrer Ott sammelte in Verbach in kurzer Zeit 3800 Mark in Goldstücken.

— **Gold für die Reichsbank** ist in den letzten Tagen hier auffallend stark gegen Kassenscheine umgetauscht worden. Verschiedene Nachrichten über gewisse Absichten der Reichsbank, die in den letzten Tagen durch die Blätter gingen, sind denn auch durchaus darnach angetan, sich so schnell wie möglich einer etwaigen Goldreserve zu entledigen.

— **Feldpostbriefe** nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 Gramm (nicht 800 Gramm wie in der letzten Ausgabe infolge eines Druckfehlers berichtet wurde), werden bis auf unbeschränkte Zeit zugelassen.

P. **Sanitätshunde.** Ein Zeugnis für den ungeheuren Wert und Nutzen der Sanitätshunde: Zwei Sanitätshundeführer berichteten der Meldestelle: „Vor uns lag ein geräumiges Feld, das wir um 7 Uhr abends, also in der Dunkelheit absuchten. Verwundete, die sich selbst noch fortzuschleppen konnten, zeigten uns ungefähr, wo noch andere liegen könnten. Wir ließen die Hunde los, und bald fanden sie in einem Gestrüpp den ersten Verwundeten. Er hatte beide Knie verletzt; konnte nicht fort. Wir trugen ihn ins nächste Gehöft. Dann gingen weiter. Nach zwei Stunden hatten unsere Hunde 8 Schwerverwundete gefunden. Wir drangen immer weiter vor. Kurz vor dem englischen Schützengraben sollten sich noch Verwundete befinden. Die Schellen der Hunde abgestellt, krochen wir am Boden hin, belamen trotzdem sofort heftiges Gewehrfeuer. Mein Hund fand einen, der das Eisene Kreuz trug; er war tot. 120 m vor dem Feinde fanden wir noch zwei Verwundete, dann noch einen in einem Graben. Der Transport war

doch den Wildfang herein! Ziehen Sie Suschen gleich an, sonst wird es zu spät!“

Sofort erhob sich das Mädchen um den Befehl der Herrin auszuführen. Allein so leicht war das nicht, denn das Kind wehrte sich mit Händen und Füßen; es wollte sich durchaus nicht aus dem Garten fortbringen lassen und brach in lautes Weinen aus, als Räthe Gewalt anwandte.

„Lassen Sie das Kind hier, gnädige Frau, es spielt gerade so schön,“ rief das Mädchen lächelnd der Herrin zu.

„Nein, nein!“ wehrte diese energisch. „Erstens darf man dem kleinen Eigensinn nicht alles hingehen lassen, es wird sonst immer schlimmer mit ihr, und zweitens liebt es mein Mann, wenn wir zwei ihn abholen, — machen Sie nur rasch, ich kleide mich ebenfalls um.“

Etwa eine halbe Stunde später schritt Suschen an der Hand der Mutter vergnügt zum Hause hinaus. Die kleine stürmische Szene war schon völlig vergessen. Reizend sah das Kind aus in dem duftigen, gestickten Kleidchen, blonde Locken ringelten sich unter dem geschmackvoll garnierten Häutchen hervor, und die Füße steckten in weißen, zierlichen Schuhen. Auch die junge Frau war elegant gekleidet, wie das Kind in weißen, sommerlichen Gewande. Man merkte es auf den ersten Blick, daß die Mittel nicht knapp waren, über die Frau Emmi Lamprecht verfügte. Sie hatte von ihren Eltern ein bedeutendes Vermögen mit in die Ehe bekommen. Sanitätsrat Kluge, ihr Vater, galt als der geschickteste Arzt in der ganzen Stadt, und wenn es sein Geldbeutel nicht erlaubte, der konnte sich den Luxus nicht gestatten, ihn in Kran-

keitsfällen rufen zu lassen. Man sprach von hohen Summen, die dem als Berühmtheit geltenden willig als Honorar bezahlt wurden, und er war schon sehr schwach vom Blutverlust; er verband ihn sofort. Wir mußten über eine breite von brennenden Häusern hell erleuchtete Straße, die von den Engländern unter starkem Feuer gehalten wurde. Alle 5—10 Meter mußten wir den Verwundeten und uns selbst hinlegen. Das glücklich kamen wir auch mit ihm an der Verbandsstelle an.“ Also nach einem Gefecht 11 Mann rechtzeitig gefunden, die sonst mindestens bis zum nächsten Morgen hätten in ihren Schmerzen und ihren Qualen liegen müssen, wenn sie nicht der Tod vorher ereilt hätte.

— **Von den Krankenkassen.** Zur Klärung einiger sehr dringend der Erledigung heischender Fragen hatte der Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen am 7. Februar eine allgemeine Ortskrankenkassenkonferenz nach Berlin einberufen, von dem Abgeordneten Fräsdorf geleitet wurde. Einmütig wurde folgender Antrag angenommen: „Die Allgemeine Ortskrankenkassenkonferenz beauftragt den Vorstand des Hauptverbandes, bei den obersten Verwaltungsbehörden vorstellig zu werden, daß von der Anwendung des die Kassen schwer schädigenden Paragraphen 171 abgesehen werde und zwar dahin gehend: Die Befreiung von Paragraph 171 ist nicht mehr genehmigt und die bestehenden Verpflichtungen sollen aufgehoben werden.“

E. **Nassauische Sparkasse.** Die Spareinlage der Nassauischen Sparkasse sind in diesem Januar um 3 1/2 Millionen M gewachsen, das ist ungefähr das vierfache der Zunahme im Januar des Vorjahres. Dabei handelt es sich keineswegs, wie man annehmen konnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zur Zeit eine Einlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Es betrug 224 M gegen 221 M im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeliefert wurden. Es konnten seitdem abgeliefert werden, 1.310.000 M in Goldmünzen, wovon 1/4 Million M auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfiel.

— **Kaiserliches Krieger-Gedenkblatt.** Am 1. März wird aus Berlin geschrieben: „Bei den Militärbehörden gehen bereits in größerer Zahl Gesuche von Angehörigen Gefallener Krieger um Zustellung des von S. M. dem Kaiser verliehenen Gedenkblattes ein. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß das Gedenkblatt erst im Entwurf vorliegt und daß seine Fertigstellung noch einige Zeit in Anspruch nimmt. Es wird den Angehörigen seinerseits ohne besonderen Antrag unmittelbar zugesandt werden.“

— **Wenn man zu gut ist.** Im Kriegsfangenenlager Niederwehren ließ sich einer der bewachenden Landsturmmänner von acht Gefangenen überreden, ihnen je ein Glas Bier zu besorgen. Die Sache kam heraus und der gulmüthige Wachmann erhielt vom Kriegsgericht sechs Wochen Gefängnis.

W. **Eröfnel, 24. Febr.** Den Helden des Vaterland starb bei einem Sturmangriff in Frankreich am 24. Jan. der Reservist Wilhelm F. von hier im 2. Pionier-Bat. Nr. 21. In Dom-

heitsfällen rufen zu lassen. Man sprach von hohen Summen, die dem als Berühmtheit geltenden willig als Honorar bezahlt wurden, und er war schon sehr schwach vom Blutverlust; er verband ihn sofort. Wir mußten über eine breite von brennenden Häusern hell erleuchtete Straße, die von den Engländern unter starkem Feuer gehalten wurde. Alle 5—10 Meter mußten wir den Verwundeten und uns selbst hinlegen. Das glücklich kamen wir auch mit ihm an der Verbandsstelle an.“ Also nach einem Gefecht 11 Mann rechtzeitig gefunden, die sonst mindestens bis zum nächsten Morgen hätten in ihren Schmerzen und ihren Qualen liegen müssen, wenn sie nicht der Tod vorher ereilt hätte.

einen Ja-
offen war
verlust; in
eine breite
ete Straße
Feuer ge-
kusten mo-
gen. Der
n der Ver-
Befehl 11
destens 60
Schmerzen
n sie nicht
r Klärung
heischenbe
schen Ort
eine Dre-
rufen, be-
urde. Ge-
umen: „D
auftragt de
ersten Be-
sch von d
schädigen
war das
h 171
enden: Be-
pareinlage
m Janu
st ungesch
des Ge-
wegs, „
olche Kar-
zugelassen
ertpapier
aufschlie-
ntstamme
urchschne
gegen d
höht. E
uar 191
die Direk
daß sam
und Spe
n staatli
en seitde
oldmänge
und Fran-
irke entfi
att. An
den Mi
hl Besu
ustellun
n Geden
eist dare
f vorlie-
e Zeit b
seiner
zugelass
Kriegs-
einer d
acht 6
hier zu
gumfah
hs Woch
entod
in Fran-
helm Fe
In Dor
von ha
enden W
und v
in sie
beschä
aufes, r
fand, w
Ja, n
als er
nden se
hg mst
s anse
ster G
um G
en Offi
Schwie
Liebli
en, in
Sie
londe
heren
mit
ten.
und G
nen an
rat, r
mmi
ater w
gang
So
st sehr
Widen
giebig

sowohl, woselbst er sich als Wagner niedergelassen hatte, als auch hier war er als ein tüchtiger Geschäftsmann bekannt und hat sich durch seinen ehrenhaften Charakter, durch sein stilles Wesen und allezeit freundliches Entgegenkommen die Liebe aller derer erworben, mit denen er in Berührung kam. Ehre seinem Andenken! — Zum zweiten Mal verwundet wurde der Wehrmann Wilhelm Weidt von hier in der 7. Komp. Reserv.-Inf.-Reg. Nr. 80.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 7. Febr. Der Oberbürgermeister hatte sich unter Darlegung der mißlichen Verhältnisse in dem hiesigen Baugewerbe in einer Denkschrift an das Kriegsministerium gewandt mit der Bitte, den geplanten Erweiterungsbau der Kaiser-Wilhelm-Heilanstalt schleunigst in Angriff nehmen zu lassen. Nunmehr ist hier die zustimmende Antwort eingelaufen; in dem Etat 1915 ist bereits die erste Baubate mit 400 000 M eingestellt.

Mainz, 9. Febr. Nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. David nahm die hiesige sozialdemokratische Partei folgende Entschlieung an: „Die Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August und 2. Dezember 1914. Sie erkennt die Verteidigung des Vaterlandes als eine Pflicht der sozialdemokratischen Arbeiter, die an der Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens, der Kultur und des staatlichen Bestandes Deutschlands interessiert sind, an. Die Versammelten sprechen den im Felde stehenden Kämpfern und Allen die im Inlande für die Verteidigung des Vaterlandes ihre Kräfte widmen, ihren Dank aus. Sie erwarten, daß dieser Krieg zu einem ehrenvollen Abschluß führen werde, der dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens und der ruhigen Arbeit für die Zukunft sichern wird.“

Erfurt, 6. Febr. Ein Todesurteil verhängte das Kriegsgericht über einen Oberleutnant, den Klempner Kaver Knöpfle aus Sulz, der bei Ausbruch des Krieges in das 38. französische Infanterie-Regiment getreten und am 16. September bei Schöni gefangen genommen worden war. Der Angeklagte der sich des Landesverrats schuldig gemacht hatte, war aus dem hiesigen Gefangenenlager vorgeführt worden.

München, 6. Febr. Bei der gestern ohne Wahlkampf vollzogenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Eichstätt-Weihenstephan wurde mit 6678 von 6716 abgegebenen Stimmen der Kandidat des Zentrums, v. Frankenstein, gewählt.

Ein prophetisches Wort Bismarcks. Ein Leser erinnert an eine Aeußerung Bismarcks, die jetzt eine merkwürdige Bedeutung erhalten hat. Im Reichstag am 9. Januar 1885: „... Sollte Deutschland wirklich außerstande sein, eine Seemacht zu halten, die allen übrigen Mächten außer England und Frankreich gegenüber die See halten kann, letzteren gegenüber sie auch halten wird nach dem Geiste, den ich in unseren Seeleuten kenne, entweder über der See oder unter der See? ...“

Frankfurt, 8. Februar. Der heutige Viehmarkt war mit 222 Ochsen, 49 Bullen, 1111 Färsen und Kühen, 322 Kälbern, 50 Schafen und 2684 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich pro Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: 1. Qualität 98—105 M, 2. Qualität 90—98 M; Bullen: 1. Qualität 85—90 M, 2. Qualität 82—84 M; Färsen und Kühe: 1. Qualität 90—95 M, 2. Qualität 84—90 M; Kälber: 1. Qualität 100—110 M, 2. Qualität 88—91 M; Schafe: 1. Qualität 100—110 M, 2. Qualität 90—100 M; Schweine: 1. Qualität 98—100 M, 2. Qualität 93—100 M.

er dem Bitten und Flehen seiner Tochter gegenüber. Und als gar das junge Paar noch die Mutter bemog, für eine baldige Vereinigung zu stimmen, da gab er wiederum, wie bei der Verlobung, mit Seufzen seine Einwilligung zur Hochzeit.

Aber der Herr Sanitätsrat Kluge hatte es nie zu bereuen, seine Tochter gerade dem Manne gegeben zu haben; denn Frau Emmi war sehr, sehr glücklich geworden. In den drei Jahren ihrer Ehe hatte kein Wölkchen ihren Himmel getrübt. Sie lebten noch immer wie in den Flitterwochen, ihr Friedel, wie sie den großen, stattlichen Mann kurzweg nannte, trug sie auf Händen; er tat alles, was sie wollte, erfüllte ihr jeden Wunsch. Er war ein herzensguter Mensch, an dessen Charakter man nicht das geringste anzusetzen fand. — Nur in der letzten Zeit machten ihm die Nerven sehr zu schaffen. Der Schwiegervater, der ihn schon wiederholt untersucht hatte, behauptete ganz bestimmt, daß es nur von Ueberarbeitung herkäme und riet stets zum Ausspannen. Freilich hatte er eine nervöse Fertigkeit wahrgenommen, — ein kleiner Herz-Klappenfehler schien ebenfalls vorhanden zu sein, — aber das behielt er wohlweislich für sich, um sein Kind nicht aufzuregen. Denn dabei konnte man alt werden, wenn man größere Anstrengungen und Aufregungen vermied. Allerdings, weite Fußtouren und Marsche verbot er immer ganz entschieden.

Schon im Mai drang Emmis Vater darauf, daß sein Schwiegervater endlich einmal Urlaub nehmen und sich tüchtig ausruhen möge. Allein, der überaus gewissenhafte Beamte konnte sich nicht entschließen, um Urlaub nachzusuchen, jetzt, wo er im Geschäft durchaus nicht entbehrt werden konnte. Aber der Sanitätsrat war eine einflußreiche Persönlichkeit,

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.
(W. I. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhange der Vogesen bei Bande Sapt und im Hirtzbacher Walde erreichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vereinzelt Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickeln sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfange. Der Verlauf ist überall normal. In Polen, rechts und links der Weichsel, sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 9. Febr. mittags. In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Beschäftigung. Im westlichen Waldgebirge gelang es gestern Nachmittag den verbündeten Truppen einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Relovec nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

An der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Mailand, 10. Februar. (I. U.) Der Spezial-Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß der Kampf mit außerordentlicher Heftigkeit vor Warschau wieder aufgenommen worden ist. Die ersten Angriffe der Deutschen wiederholten sich jüblicher als im Dezember, vom sumpfigen Teil der Rawla aus gegen die Schützengräben von Volinow und Borzinow. Schon am 26. Januar hatten die Deutschen ihren ersten Angriff gegen die Borzinow unternommen. Am 28. gelang es ihnen russische Verschanzungen zu erobern, doch da auch die Russen Verstärkungen erhielten, wurden diese Verschanzungen von den Russen wieder gewonnen, bis es den Deutschen gelang, am 31. wieder in deren Besitz zu gelangen. Am 1. Februar wiederholten sich die Angriffe immer öfter und immer heftiger. Jedesmal nahmen mehr Truppen daran teil und aus den Kämpfen von geringer Bedeutung entwickelte sich die größte Schlacht, die Polen je gesehen hat. (D. Tztg.)

Amsterdam, 10. Febr. (I. U.) Nach holländischen Blättermeldungen aus Amerika hat der frühere Präsident Roosevelt jetzt eine Broschüre unter dem Titel: „Warum Amerika sich dem Drei-Verbände anschließen muß“ veröffentlicht. Er ermahnt darin die Vereinigten Staaten an der Seite der Feinde von Deutschland und Österreich-Ungarn am Kriege teilzunehmen. (Tägl. Rundsch.)

Zugelaufen: ein noch junger, deutscher Schäferhund (graue Farbe). Abzugeben gegen Vergütung der Futter- und Inzeratkosten bei Scherf Wwe., Obercauroff.

und er nahm sich vor, selbst einmal Schritte zu tun, damit Gottfried endlich sich Schonung und Erholung gönnte. —

Wenn Frau Emmi ihren Gatten aus dem Geschäft abholte, was bei gutem Wetter täglich geschah, so scheute sie gewöhnlich den kleinen Umweg nicht, um bei der Villa ihrer Eltern vorbeizukommen und „auf einen Sprung“, wie sie sagte, hineinzugehen. Denn um diese Zeit war ihr Papa stets eine halbe Stunde zu Hause, und er liebte es, im Familienkreise den Tee zu trinken.

An heißen Tagen saß man gewöhnlich auf der Terrasse hinter dem Hause, die, mit einem Leinwanddach überspannt, einen angenehmen, kühlen Aufenthalt bot.

So lenkte Emmi auch heute ihre Schritte geradeswegs dorthin, wo sie richtig die Familie schon versammelt fand.

Der Vater, eine rüstige, ungebeugte Erscheinung, mit interessantem Gesicht und vollem, leicht ergrautem Haare, beugte sich eben über die Zeitung, als Emmi mit ihrem Töchterchen die paar Stufen hinaufflieg und fröhlich die Ihrigen begrüßte. Das Kind machte sich schleunigst von der Hand der Mutter los und eilte auf den Großvater zu, der das reizende Dingelchen mit beiden Armen auffing und glücklich an sich drückte.

Frau Sanitätsrat Kluge und ihre jüngere Tochter Annemarie blickten lachend auf das hübsche Bild, indem sie Emmi die Hand reichten. Kleinsuschen, ein sehr gewecktes, kluges Kind, fuhr dem alten Herrn aufjauchzend mit den dicken Händen in den graumelierten Haarschopf und freute sich unbändig, als der Großpapa es lachend hoch in die Luft hob und in kühnem Schwunge rasch wieder niedergleiten ließ. (Fortsetzung folgt.)

Manoli
Zigaretten
**Früh-
früh!**

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1875, 1876, 1877 usw. bis einschließlich 1884, gemäß § 103 d. W. O. findet für den gesamten Untertaunuskreis

am 20., 22. und 23. ds. Mts. im Gasthaus zum Schützenhof

hier selbst statt.

Es haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Langenschwalbach vormittags um 8 Uhr und die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Idstein, vormittags 10¹/₂ Uhr.

Am 1. Musterungstage (20. Februar) haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Adolfsied, Algenroth, Bärstadt, Bechthelm, Bernbach, Beuerbach, Bleidenstadt, Born, Breithardt, Bremthal, Ebstel, Daisbach, Dasbach, Dickshied, Geroldstein, Egenroth, Ehrenbach, Engenhahn, Esch, Eschenbach, Fischbach, Girsroth, Grebenroth, Hahn, Hambach, Hausen v. d. D., Hausen u. A., Heitrich, Heimbach, Hennenhal, Hettenhain, Hilgenroth, Hohenstein, Holzhausen, Huppert, Kemel, Kesselbach, Kettenbach u. Ketterschwalbach.

Am 2. Musterungstage (22. Februar) haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Idstein, Königshofen, Langenschwalbach, Langenfeisen, Langschied, Laufenfelden, Lenzhahn, Limbach, Lindschied, Mappershain, Martenroth, Michelbach, Nauroth, Neuhaus, Niedercauroff, Niederglabach, Niederjosbach, Niederlibbach, Niedermeilingen, Niedernhausen, Nieder-, Ober-, Niederseelbach, Obercauroff, Oberglabach, Oberjosbach, Oberlibbach, Obermeilingen, Oberseelbach, Orlen und Panrod.

Am 3. Musterungstage (23. Februar) haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Ramschied, Rüdershausen, Schlangenbad, Seigenhahn, Springen, Steckenroth, Strinzmargarethae, Strinztrinitatis, Vockenhausen, Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wambach, Watzelhain, Waghahn, Wehen, Wingsbach, Wisper, Wörsdorf und Zorn.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung anwesend sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Alle Mannschaften haben den Landsturmschein oder Ersatz-Reservepaß mit zur Stelle zu bringen.

Begen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können höchstens 5 Prozent von den Landsturmpflichtigen hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots zurückgestellt werden. Etwaige Anträge sind schriftlich und eingehend begründet, spätestens bis zum 15. d. Mts. dem Unterzeichneten vorzulegen.

Post- und Eisenbahnbeamten, sowie ständige Arbeiter von militärischen Fabriken, welche als unabhömmlich anerkannt sind, sind von der persönlichen Bestellung im Musterungstermine befreit. Es muß aber die Unabhömmlichkeitsbescheinigung eingefandt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landsturmpflichtigen der obengenannten Jahresklassen Ihrer Gemeinden, zum Erscheinen in dem Termine vorzuladen und dafür zu sorgen, daß alle anwesend sind.

Lg.-Schwalbach, den 5. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 8. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Geschäftliches.

Kaiserkuchen. Zutaten: 50 g Butter, 2 Eier, 250 g Zucker, 125 g von Dr. Dettler's „Gustin“, 250 g Mehl, 2 Teelöffel voll von Dr. Dettler's „Badin“. Zubereitung: Butter, Zucker und Eier rührt man schaumig, gibt das Gustin hinzu und zuletzt das mit dem Badin untermischte Mehl. Den fertigen Teig streicht man auf ein gefettetes Blech und bäckt den Kuchen ungefähr 1¹/₂ Stunde. Wenn der Kuchen gar ist, schneidet man ihn sofort in lange, schmale Streifen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Verfütterung von Zucker.

Die Erhebung vom 1. Dezember hat ergeben, daß der weitaus größere Teil der vorhandenen Haferkörner für die Versorgung der Heerespferde und zur Auslaß in Anspruch genommen werden muß. Die Bierdebesitzer sind dadurch gezwungen, zum großen Teil Ersatzfüttermittel zu verwenden. Neben Kartoffeln, Rüben und dergl. kommt hierfür in erster Linie der Zucker in Betracht. Indem ich auf die Verwendung von Zucker zu Fütterungszwecken hierdurch wiederholt hinweise, mache ich darauf aufmerksam, daß die Zuckerfabriken berechnigt sind, Zucker für Fütterungszwecke, nach Vergütung steuerfrei aus der gespeicherten Menge abzugeben. Die Vergütung wird von den Steuerbehörden in jeder Weise erleichtert, soweit es ohne Gefahr der Steuerhinterziehung geschehen kann.

Anweisungen für die Verfütterung von Zucker finden sich auf Seite 37 des Amtsblatts der Landwirtschaftskammer Nr. 5, welches heute erschienen ist. Ich werde mich bemühen, möglichst viel Zuckerrutten in den Kreis einzuführen, es muß den Hafer ersetzen, denn mehr als 300 kg Hafer für das Pferd dürfen nach dem Gesetz nicht verfüttert werden.

Langenschwalbach, den 5. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Gemäß Anweisung der zuständigen Behörde wird hiermit jede karnevalistische Feier, auch das Herumziehen von Masken auf den Straßen verboten.

Idstein, den 9. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Verscharren des gefallenen Viehes auf dem Schindanger besorgt jetzt der frühere Schäfer Peter Dinges.

Idstein, den 9. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am 8. ds. Mts. in den städtischen Wald- und Heideforsten stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und findet die Ueberweisung des Gehölzes am 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, statt.

Idstein, den 10. Februar 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 12. Februar ds. Js., wird im hiesigen Stadtwald, in den Distrikten

Potasshaag, Hohewald, Hohekanzel, Steinritsch,

folgendes Gehölz versteigert:

264 Raum-m. buchen Scheitholz
149 " " Knüppelholz
480 buchen Wellen
140 Raum-m. Nadelholz-Knüppel
136 " " -Reiser.

Anfang vormittags 11¹/₂ Uhr, im Potasshaag. Das Nadelholz steht im Distrikt Steinritsch direkt am Wege von Niederseelbach nach der Lenzmühle und wird hier die Versteigerung gegen 2 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Idstein, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Wald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

In den Distrikten

Esch, Schwarzebuch und Steinchen,
206 Raum-m. buchen Scheitholz
534 " " eichen u. buchen Knüppel
4 " " aspen Knüppel
1410 Stück buchen Wellen.

Anfang Distrikt Esch.

Heftrich, den 8. Februar 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Zum Schälen von Eichenlohrind im Mai und Juni werden

Afford-Arbeiter,

auch Frauen und Mädchen, zu hohen Löhnen gesucht. Näheres bei dem unterzeichneten Magistrat.

Camberg, den 6. Februar 1915.

Der Magistrat:
Pipberger.

Lichtspielhaus Idstein.

In der Halle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 14. Februar, abds. 8¹/₂ Uhr,

Zweite große Vorstellung

nach dem Kriegsausbruch.

Vortrags-Folge:

Lebende Berichterstattung

aus dem Nachrichtendienst

des Berliner Lokalanzeigers:

Die Deutsche Verwaltung in Brüssel. Der Gouverneur von Belgien. Parade. Ausmarsch einer Gebirgsbatterie. Kriegsbeute bei Tannenberg. Gefangene Franzosen in Deutschland. Nachrichten aus der Heimat. Ortelsburg nach der Schlacht. Sowie vieles andere.

Waffenbrüder.

Kriegsdrama.

Das Geheimnis einer Nacht.

Drama in 3 Akten.

Ferner ein weiteres schönes Programm.

Ref. Platz 70 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf.

Nachmittags 4¹/₂ Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Eintritt 15 Pfg.

Der Saal ist gut geheizt.

Es ladet höflich ein.

Die Direktion.

Cognac, Rum, Bittern usw.

von 60 Pfg. an, in

Feldpostflaschen

verwandfertig, empfiehlt

Fritz Merz, Idstein,

Gasthaus „Zum Löwen“.

Empfehle

Feldpostkartons

in verschiedenen Größen und Preislagen,

Paket-Kartons

und

Rollen-Delpapier,

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge

Georg Grandpierre, Idstein.

Obergasse 10

Bahnhofstraße 44.

Henkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz.

Knappe & Wörks

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

„Die Rattenplage“

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Dellitzsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei

Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Größeres Quantum

eichen Sägemehl

zum Räuchern hat abzugeben

S. Kappus Sr., Idstein.

Todes-Anzeige.



Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Onkel und Schwager

Wilhelm Christ

Veteran von 1870/71

nach langem schweren Leiden gestern im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Esch, den 10. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 1¹/₂ Uhr, statt.



Nach langer Ungewißheit erhielten wir erst jetzt die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Becker

Musketier im Inf.-Reg. Nr. 87, 9. Komp. infolge schwerer Verwundung im Kriegslazarett zu St. Quentin (Frankreich) am 27. Sept. 1914 im Alter von 22 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Wallrabenstein, Frankfurt a. M., im Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Becker

Karl Becker,

Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Baum

am Dienstag Nachmittag 4 Uhr im Alter von 31 Jahren sanft entschlafen ist.

Erftel, den 10. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 2 Uhr statt.

Vaterl. Frauenverein Idstein.

Dankagung.

An der Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen und Mädchen beteiligten sich 449 Frauen und Jungfrauen Idsteins. Die Spende, welche am 27. Januar Sr. Majestät dem deutschen Kaiser für vaterländische Zwecke überreicht wurde, ergab für Idstein die Summe von 244,60 M.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Idstein möchte allen Beteiligten herzlichsten Dank sagen. Auch die Idsteiner Frauen und Jungfrauen haben durch diese hochherzige Gabe gezeigt, daß sie alle nach wie vor hinter ihrem Kaiser stehen und mit ihm in den Tagen der Not durchhalten wollen.

Mit nochmaligem Dank

Im Auftrag des Vorstandes:
Dir. Schwenk, Schriftführer.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

in Idstein.

Mittwoch, den 10. Febr. 1915,

abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 27, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 525, Vers 5.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 555, Vers 1 und 2.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe

Gefallenen.

Lied: Nr. 419, Vers 1.

Vater Unser.

Lied: Nr. 422, Vers 1.

Segen.